

## Literatur.

**Methodische Anleitung zum ersten Unterricht in der Religionslehre für Schule und Haus, von Josef Madreiter, k. k. Schul-Direktor in Hall. Innsbruck, Vereins-Buchhandlung, 1864. kl. 8. 95 Seiten stark.**

An der Hand der heiligen Geschichte werden hier die wichtigsten Wahrheiten der christkatholischen Religion in die zarten Kinderherzen eingesenkt. Die Kinder hören ja gerne Geschichten; hier wird ihnen die heiligste, aber auch die anziehendste Geschichte geboten, die Geschichte von Jesus dem Kinder- und Menschenfreunde.

Der Verfasser gebraucht in der Katechese Augustin'sche Methode. Es sind nämlich in der kirchlichen Katechese von jeher zwei Methoden beliebt worden; die Methode des heil. Augustin, welcher die heilige Geschichte zum Ausgangspunkte seiner Lehrmethode machte und an der Hand der Geschichte die religiösen Begriffe und Wahrheiten entwickelte, und die des heil. Cyrillus von Jerusalem, welcher systematisch den Religions-Unterricht behandelte und die Hauptsätze des Christenthumes in einem Leitfaden zusammendrängte und zur Grundlage des katechetischen Unterrichtes machte. Diesem kömmt dann zu die Aufgabe der Zerlegung und Erklärung, wobei natürlich auch die geschichtlichen Thatsachen zur Veranschaulichung und Begründung der Wahrheiten dienen mußten.

Madreiter hat in seinem Büchlein, in welchem er vorzüglich die jüngsten Schüler im Auge hat, die erste Methode gewählt, weil sie bei den Kindern beliebter und daher auch verständlicher ist.



Wenn er aber in No. 7 schon von einem natürlichen und übernatürlichen Ebenbilde Gottes spricht, so dürfte diese Unterscheidung an der menschlichen Seele doch etwas verfrüht sein.

Wenn es in 8 heißt: „Was war das Paradies? Das Paradies war ein schöner Garten. Was sollte Adam in diesem Garten arbeiten? Adam sollte diesen Garten bebauen und bewahren;“ so ist die zweite Frage sehr unklar und wenn die Antwort auf die Frage: „Warum hat Gott die Menschen erschaffen?“ lautet: „Gott hat die Menschen erschaffen, daß sie ihn anbeten und lieben, ihm dienen und in den Himmel kommen,“ so ist sie mangelhaft; denn so lange die Menschen Gott nicht erkennen, die Macht und Güte Gottes wissen, überhaupt wie er beschaffen ist, werden sie ihn auch nicht anbeten und lieben können. Das Erkennen, wenn auch nur ein stückweises, ist durchaus nothwendig, um Liebe einzuflößen.

---

**Die Schule der göttlichen Religion Jesu Christi.** Eine kurzgefaßte Erklärung des Katechismus zur Wiederholung und Neubelebung des genossenen Schul- und Kirchen-Unterrichtes für christkatholische Familien, besonders für die reifere Jugend, von Franz und Johann Pirchner und Karl Moser. Drei Bändchen. 1740 Seiten stark. Verlag bei Rauch in Innsbruck 1864.

Ist in der Weise der Erklärung des katholischen Katechismus von Josef Deharbe ein Lesebuch für christliche Familien; ein Katechismus ist es nur in jenen Theilen, welche mit durchschossenen Lettern gedruckt sind.

Ein Erbauungsbuch ist sie und zwar im eminenten Sinne, von dem nur zu wünschen wäre, daß sie sich in allen christlichen Familien vorfände. Die Lehren sind so eindringlich gegeben, sie packen den ganzen Menschen und fordern ihn auf die Lehren des Heiles nicht nur im Gedächtnisse zu haben, sondern denselben auch Verkörperung zu verleihen durch einen christlichen Lebenswandel. Doch sind einzelne Parteen etwas breit gehalten. Der



Verfasser wird bisweilen vom Gefühle übermannt und dann kommt er von einem in das andere.

Etwas fremdartig klingt die Antwort auf die Frage: „Wozu ist denn also der Mensch bestimmt?“ „Zur heiligen Religion;“ freilich kommt gleich die Erklärung: „das ist zur innigsten Vereinigung mit Gott in Zeit und Ewigkeit.“

Einige Härten in der Sprache hätten vermieden werden sollen; wenn es z. B. im I. Bande S. 244 heißt „gebittet hatte“ oder im III. Bande S. 99 „Sündennachlassungsgewalt.“

### Katholischer Katechismus für die mittlere und obere Klasse.

Eine gekrönte Preisschrift von Jak. und Joh. Schmitz. III. Auflage. Verlags-handlung Schwann zu Köln und Neuß. 288 Seiten stark. Preis 7 1/2 Sgr.

Dieser Katechismus ist für solche Schüler geeignet, welche schon einen faßlicheren Katechismus gründlich erlernt haben, daher das Uebergehen von bekannteren Stellen der heiligen Schrift und das Anführen der Kirchenväter, des Katechismus Romanus und verschiedener Konzilien-Beschlüsse, in welchen die katholische Erblehre niedergelegt ist. Auch das katholische Festjahr ist darin berücksichtigt und die Zeremonien der Kirche bei den heiligen Sakramenten.

Auffallend ist nur, daß die beiden Schmitz auch jetzt noch nach dem glorreichen Tage des 8. Dezember 1854 in ihrem Katechismus es nur als eine fromme Meinung hinstellen, daß Maria ohne Erbsünde empfangen und geboren worden sei. — Seite 33 heißt es: „Es herrscht in der Kirche die fromme Meinung, daß Maria, die hochbegnadigte Mutter unsers Erlösers, ohne Erbsünde empfangen und geboren sei; jedoch hat die heilige unfehlbare Kirche diese Meinung nie als Glaubenssatz ausgesprochen.“

Das läßt sich in einem Katechismus vor dem Jahre 1854 lesen, aber im Jahre 1865!!



Wohl haben die beiden Schmitz ihren Katechismus zuerst im Jahre 1849 herausgegeben; nun ist aber hiervon die dritte Auflage. Sollte da nicht die Glaubens-Entscheidung vom Jahre 1854 berücksichtigt werden?! P—r.

**Die letzten Lebensstage Jesu.** Ein biblisch-historischer Versuch von Dr. J. Langan. Freiburg. Herder 1864. Preis 2 fl. ö. W.

Ein Buch, über welches eine Reihe von Zeitschriften und Fachblättern nur Ein Urtheil des Lobes und der Anerkennung ausgesprochen hat. Langan hat schon früher sein Wissen und Können im Fache der neutestamentlichen Exegese bewiesen, und die vorliegende Arbeit ist bei weitem kein bloßer Versuch, wie der Verfasser sie in bescheidener Weise nennt, sondern eine reife Frucht eifriger und gründlicher Studien; man müßte denn jenen Ausdruck auf die Lösungen von Fragen deuten, die sich immer nur mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit ergeben, und die daher nur versucht werden können. Es ist bekannt, daß es bezüglich der letzten Lebensstage Jesu eine Menge der schwierigsten Fragen gibt, in deren Lösung die Ansichten weit auseinandergehen; Fragen, die nicht nur geschichtlich-religiöses Interesse bieten, sondern mit dem Wesen der Religion, dem Dogma innig verflochten sind. Es ist auch bekannt, wie die Pioniere des Unglaubens aus einigen Unklarheiten der Schrift sich Brechungen bereiteten, mit denen sie den angeblich morschen Bau der Dogmen einzureißen prahlerisch vorgeben, und wie sie mit ihrem Geschrei manchen bethören und die Ehre der Religion verdunkeln. Eine wissenschaftliche Arbeit daher, welche solche Versuche siegend abweist, Schrift und Glaube glücklich vertheidigt, den Feind aber in seinen zahlreichen Blößen verwundet; welche sorglich Licht herbeischafft, um auch jene Partien kenntlich zu machen, die durch ungünstige Umstände im Dunkel liegen; eine solche Arbeit wird der gebildete Christ, dem das Gut des Glaubens etwas gilt, freudig begrüßen, namentlich aber der



Theologe, der berufsmäßig sich mit den Waffen und der Methode der Glaubens-Vertheidigung vertraut machen, und immer tiefer und gründlicher in die Betrachtung der großen Thatsachen des Heiles eingehen muß. Eine solche Arbeit haben wir vor uns, und sie zeichnet sich vor ihres Gleichen noch durch große Vorzüge aus. Durch eine weise Oekonomie in der Polemik und eine bündige Darstellung ist es möglich geworden, den ganzen Gegenstand in einem mäßigen Bande unbeschadet der Gründlichkeit und erwünschten Vollständigkeit durchzunehmen. So wird das Buch von der ersten bis zur letzten Zeile ohne Ermüdung von Allen gelesen werden, auch wenn sie nur ein gewöhnliches Interesse mitbringen. Ein guter Theil dieses Vorzuges fällt freilich auch auf die klare flüssige Darstellung und den gerundeten Styl.

Was die Form betrifft, hielt es der Verfasser (und wir geben ihm Recht) für gerathen, nicht nur Beiträge zur Erklärung der Leidensgeschichte, sondern eine zusammenhängende Darstellung derselben zu liefern. „Hiezu aber, heißt es Vorwort VI, wählte ich wiederum nicht die Form eines fortlaufenden Kommentars zu den betreffenden Abschnitten der Evangelien, theils weil auf diese Weise manche Frage mehr historischen oder antiquarischen Inhalts nicht tief genug erörtert worden wäre, theils weil man in unserer Zeit vor der Trockenheit korrekter exegetischer Studien in beklagenswerthem Maße zurückschreckt. Ich zog daher die Form der historischen Darstellung vor, ohne jedoch von den nothwendigsten und exegetischen Detail-Untersuchungen abzusehen.“

Eine oder die andere der interessanten Abhandlungen mitzutheilen, müssen wir uns versagen. Das Ganze ist nach realen Gesichtspunkten eingetheilt, z. B. I. Jesu feierlicher Einzug in Jerusalem: Der Tag des Einzuges. Der feierliche Empfang. Der Charakter der Huldigung. Bethanien und Bethphage. Die Eselin und das Füllen. Der Einzug in die Stadt. Jesus weint über Jerusalem. Er wird in den Tempel eingeführt. — II. Jesu letztes Auftreten im Tempel: Der Montag der Leidenswoche u. s. w.



Der Verfasser hat, wie er auch kein Hehl daraus macht, auf die Bedürfnisse insbesondere derjenigen Rücksicht genommen, welche das Volk über die heilige Geschichte zu belehren berufen sind, und sie werden es ihm Dank wissen, daß er es ihnen leicht und angenehm gemacht hat, ihre Anschauungen von der Leidensgeschichte des Erlösers zu vervollständigen oder zu berichtigen. Denn je lebendiger und bestimmter die Passionsbilder auf dem Grunde der Seele stehen, desto theurer werden sie ihr sein, desto fruchtbringender für die Betrachtung und für's Leben.

**Kurze Lebensgeschichte der seligen Margaretha-Maria, Schwester des Ordens von der Heimsuchung Mariä, von M. Strom. Köln und Neuß, L. Schwann'sche Buchhandlung 1865. Preis 7½ Sgr.**

Dieses Büchlein ist recht zeitgemäß, indem erst kürzlich, am 18. September 1864, die feierliche Seligsprechung der V. Margaretha Maria Alafaque stattgefunden. Es ist auch sehr geeignet, die Andacht zum heil. Herzen Jesu noch mehr zu verbreiten, und hoffentlich wird es viel dazu beitragen, jene Früchte hervorzu- bringen, welche mit der Pflege dieser Andacht gewöhnlich verbunden sind. Die selige Margaretha schrieb darüber: „Was die Weltleute betrifft, so wird dieselbe ihnen alle Hilfe gewähren, die sie in ihrem Stande nöthig haben: Frieden in ihren Familien, Trost in ihren Mühseligkeiten und Gottes Segen bei ihren Unternehmungen. In diesem heil. Herzen werden sie so recht eigentlich eine Zufluchtsstätte während ihres Lebens, besonders aber in der Todesstunde finden. Ach, wie leicht stirbt man, wenn man treu das heil. Herz dessen verehrt hat, der uns richten soll!“

Ganz besonders finden jene Seelen, welche Neigung zum Ordensstande in sich wahrnehmen, sowie Ordenspersonen selbst und alle der Vollkommenheit Beflissenen in diesem Büchlein auf eine recht liebliche Weise sehr entsprechende Belehrungen über das innerliche Leben. — Allen insgesammt ist es bestens zu empfehlen.

S.



**Leben des P. Xaver von Ravignan, Priesters der Gesellschaft Jesu.**

Von P. A. von Ponleroy aus derselben Gesellschaft. Nach der 6. Auflage aus dem Französischen übersezt. Erster und zweiter Band. Köln und Neuß, L. Schwann'sche Buchhandlung. Preis für beide Bände 1 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Der Verfasser läßt uns einen tiefen Einblick in das innere Leben des berühmten P. von Ravignan thun, dessen vertrauter Freund er war. Ravignan, wie bekannt, kämpfte als apostolischer Mann die Kämpfe des Herrn. Als solcher stand er groß da vor aller Welt; als Sieger aber über sich selbst, der im Verborgenen gegen die Natur tapfer gekämpft und sich selbst geheiligt hat, war er noch größer vor Gott und vor den Brüdern seines Ordens. Gerade dieses innere Leben war bisher weniger gekannt, und ist doch am meisten zur Nachahmung geeignet. Sein Wahlspruch lautete: „Entweder leiden oder kämpfen.“ — Ein Geist wird, sowie der Ravignan's, nur unter der Bedingung, sich selbst gebändigt zu haben, Herrschaft über Andere gewinnen. In Ravignan finden wir eine heilige Verbindung von Seelengröße und Demuth, von ungestümer Kraft und Geduld, von Festigkeit und Milde, von hinreißendem Eifer und ruhiger Klugheit. — In dieser Biographie wird aber nicht bloß sein Privat-, sondern auch sein öffentliches Leben geschildert. Sie enthält zugleich sehr interessante Bemerkungen über die neuesten Zeitereignisse in Frankreich und Italien, welche Ravignan in nächster Nähe beobachtete. Der Verfasser hat seine Aufgabe auf eine gebiegene und geistreiche Weise gelöst. Ehre sei dem Orden, aus dessen Mitte solche Männer hervorgehen! — Möchte doch dieses Buch nicht nur von Geistlichen, sondern von Gebildeten aller Stände gelesen werden! Je weiter man in der Lesung fortschreitet, desto mehr spricht es an. Die Uebersetzung ist sehr gelungen. S.



Leben unsers Herrn Jesus Christus, von Louis Beuillot. Aus dem Französischen übersezt von Dr. Waldeyer. II., vollständig in drei Lieferungen. Köln und Neus, L. Schwann'sche Verlags-handlung.

Die gottmenschliche Person Jesu Christi ist heutzutage leider mehr als je ein Zeichen des Widerspruches, aber auch mehr als je — *felix culpa!* — Die Fahne, unter welcher die Geister sich schaaren, um, bewaffnet mit Glaube und Wissenschaft, einzustehen für der Güter höchstes, für das Christenthum, in welchem auch für unsere moderne Gesellschaft allein Heil und Rettung liegt. Wie entschlossen und kampfgerüstet haben nicht die Vorkämpfer für die Sache der Wahrheit den Handschuh aufgehoben, den Renan mit seinem gottlosen Buche hingeworfen! Wie reichhaltig und umfassend ist nicht bereits die Anti-Renan-Literatur! Einen schätzenswerthen Beitrag hat sie neuerdings durch Beuillot, den berühmten katholischen Publizisten, den gottbegeisterten Streiter für Jesus Christus, für die Kirche und für den heil. Vater, in dem angezeigten Werke erhalten. Die Tendenz dieses vorzüglichen Buches ist, um von dem Theile auf das Ganze, von der zweiten Lieferung, welche uns vorliegt, auf die erste und dritte zu schließen, zunächst keine polemische. Der Verfasser hält sich vielmehr auf positivem, geschichtlichem Boden und sucht aufzubauen, was die negative Kritik des leichten, aber um so marktschreierischer sich geberdenden Unglaubens, zerstört, so viel an ihm liegt, indem er den destruktiven Bestrebungen desselben einfach das wahre und wirkliche gottmenschliche Leben des Herrn entgegenstellt. Verständig Maß haltend, ohne schwülstig zu werden, verbindet er damit in natürlicher, ungesuchter Weise, so daß Alles wie aus einem Gusse und als ein harmonisches Ganze erscheint, sachgemäße Erläuterungen, Schlaglichter und Schlag Schatten in Rücksicht auf die Gegenwart. — Beuillot zeigt sich in diesem Buche als Erzgräber und Münzmeister zugleich; als den ersteren, indem er in den Schachten der heiligen Schrift, der Väter und seiner eigenen Welt- und Lebenserfahrung die rechten Gold- und Silberadern aufzusuchen und auszubeuten versteht;



als den letzteren, indem er das so gewonnene Material vortreflich, ohne daß es an Gehalt verliert, verwerthet und daraus gangbare Münzen prägt. — Gewiß! Jeder, der guten Willens, wird sich nach Lesung dieses Buches in der Ueberzeugung bestärkt fühlen: Christus, der Gottmensch, heute und immerdar, wie vor achtzehn Jahrhunderten, derselbe und Alles in Allem! — Der Form nach ist das Werk im Ganzen frei von der uns Deutschen nicht immer zusagenden Manier der literarischen Produkte französischen Wesens und französischer Zustände. Es zeichnet sich aus durch edle Einfachheit und durch eine schöne, ansprechende, zugleich gediegene und eine höhere Weihe athmende Darstellungsweise. Jene Katholiken, deren höherer Bildungsgrad an kirchlich-literarische Produkte höhere Ansprüche zu machen berechtigt ist, werden es mit großer Befriedigung und zu großer Erbauung lesen, und dürfte dasselbe gerade in solchen Kreisen als Hausbuch und als Gegengewicht gegen Aufklärerei und Verweltlichung seinem Zwecke am besten entsprechen. — Der gediegene Inhalt und die meisterhafte Behandlung des Stoffes machen es auch für Priester empfehlenswerth. Es wird ihnen in homiletischer und katechetischer Beziehung gute Dienste leisten. — Die Uebersetzung ist fließend. — S. 225 muß es statt „trotz ihren Drohungen“ — „trotz ihrer Drohungen“ und S. 300 Z. 10 von oben statt „Sie sagte“ — „Sie sagten“ heißen. S.

**Leben des im Jahre 1859 im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Pfarrers von Ars, Joh. Bapt. Maria Vianney.** Auf Geheiß und mit Approbation des hochw. Bischofs von Belley herausgegeben von Alfred Monnin, Missionar. Mit Autorisation aus dem Französischen übersezt von Joh. Theod. Nieforth, Präfekt im Borromäum zu Münster. Mit Erlaubniß des hochw. General-Bisariats von Münster. Erster Band. Zweite, nach der neunten Ausgabe des Originals korrigirte Auflage. Köln u. Neuß, L. Schwann'sche Verlags-Handlung 1865.

Der französische Originaltext erschien bereits in der neunten, die deutsche Uebersetzung in der zweiten Auflage; dieß allein schon



empfiehlt das genannte Buch. In demselben wird die Lebensgeschichte eines heiligmäßigen Pfarrers von einem Augenzeugen beschrieben. In diesem Diener Gottes war die Gnade des heil. Geistes ganz besonders wirksam. Die Früchte dieser außerordentlichen Wirksamkeit beweisen, daß der Arm des Herrn noch nicht verkürzt ist. Das Leben und Wirken dieses heiligmäßigen Pfarrers ist zugleich ein ehrendes Zeugniß für die heilige katholische Kirche selbst. Obschon in der Lebensweise dieses Dieners Gottes Manches nur zu bewundern ist, so wird der praktische Seelsorger in dessen Lebensbeschreibung doch Vieles zur Nachahmung, zur Erbauung und zur Belehrung finden, wie z. B. in den theilweise beigegebenen Original-Katechesen. — J. Vianney war nicht bloß Muster in pastoreller Beziehung, sondern er zeigt auch (z. B. durch Gründung eines Waisenhauses u. A.), wie selbst ein Landpfarrer in sozialer Beziehung vortheilhaft einwirken kann.

Obschon das Buch die wärmste Empfehlung verdient, so wäre zur Vermeidung von Mißverständniß bei Andeutung höherer Gebetsstufen, doch eine kurze aber gediegene Erläuterung über aktives und passives Verhalten beim Gebete, namentlich Seite 108 nicht überflüssig gewesen. L.

---

**Der junge Christ im Gebete.** Eine Sammlung von Gebeten für die Jugend. Von Dr. Alois Bendel. Neunte verbesserte Auflage. Mit erzbischöfl. und bischöfl. Approbation. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung.

Dieses Büchlein zeichnet sich besonders dadurch aus, daß die betreffenden Gebete nach Möglichkeit mit den von der Kirche gebrauchten übereinstimmen, was ihnen eine eigene Weihe verleiht. Wohlthuend ist die Korrektheit in sprachlicher Beziehung. Zum bessern Gebrauche wäre zu wünschen, daß manche Kirchenlieder, wie das Frohnleichnamslied, wörtlich mit den in unserer Diözese gebrauchten übereinstimmen möchten, indem „Preis, o



Sion, deinen Führer“ in unserm Vaterlande kaum gebraucht wird. Jedoch soll diese Bemerkung dem Büchlein keinen Abbruch thun, das sich durch die übrigen Eigenschaften nur zu sehr empfiehlt, was die neunte Auflage beweist, und besonders als Schulpreis an seinem Platze wäre.

### Der heilige Franz von Sales als Kind, ein Muster für Kinder.

Nach dem Französischen bearbeitet und mit einem Anhang von Gebeten herausgegeben von Dr. J. Müllendorff, Vikar zu Luxemburg. Mit Holzschnitten. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung 1864.

Wenn es auch immer sehr nützlich ist, das Leben der Heiligen zu lesen, um durch ihre Beispiele auf den rechten Weg, den man vielleicht schon verlassen hat, zurückgeführt zu werden, so ist es doch noch besser, das Leben der Heiligen zu lesen, um vom rechten Wege gar nie abzuweichen, und würde somit das Leben heiliger Kinder, von unschuldigen Kindern mit großem Nutzen gelesen werden. Da nun, was Nachahmlichkeit betrifft, der heilige Franz von Sales so sehr anspricht, so war es ein glücklicher Gedanke, die Lebensbeschreibung dieses liebenswürdigen Heiligen in seiner Kindheit für Kinder zu veröffentlichen, und einige Hauptmomente durch untermischte bildliche Darstellungen dem Gedächtnisse der Kinder besonders einzuprägen, wie es in dem angezeigten Büchlein der Fall ist. Einige für viele Kinder nicht verständliche Latinskismen hätten leicht vermieden werden können, und bei den beigefügten Lebensregeln scheint es hie und da, als hätte man die Kinder, für welche das Büchlein geschrieben ist, aus dem Auge verloren. Doch das sind Kleinigkeiten, die mit der sonstigen Vortrefflichkeit desselben in keinen Betracht kommen.

J. L.